

# Anzeiger-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zelle  
oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich:  
R. Messerschmidt.

Erscheint: Mittwochs und Samstags und  
kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus  
gebracht, in der Expedition abgeh. monat-  
lich 35 Pfennige.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 39

Mittwoch, den 17. Mai 1916

5. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
Das Proviantamt Frankfurt a. M. West läßt zur Zeit durch  
seinen Kommissionsrat Strauß-Frankfurt a. M. Rauh-  
fütter aufkaufen.  
Da dieses namentlich zur Verlogung der Feldarmee drin-  
gend benötigt wird, fordere ich die Landwirte hierdurch auf,  
ihre entbehrlichen Vorräte an Heu und Stroh entweder direkt  
an das Proviantamt gegen sofortige Bezahlung zur Ausliefe-  
rung zu bringen, oder dem genannten Kommissionsrat zur Ver-  
mittlung zu überlassen.  
Reglerer kommt zwecks Aufkaufs in die einzelnen Gemeinden.  
Höchst a. M., den 12. Mai 1916.  
S. 12996. Der Landrat: Klausner.

Wird veröffentlicht.  
Hofheim a. T., den 15. Mai 1916.  
Der Magistrat: Heß.

**Bekanntmachung.**  
Betr.: Sperrzeit für Tauben.  
Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belage-  
rungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den  
mit unterstellten Korpsbereich und — im Einvernehmen  
mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der  
Festung Mainz:  
Das Ausfliegenlassen von Tauben, auch Militärbrief-  
tauben aus ihren Schlägen wird hiermit bis zum 1. Ju-  
ni ds. Js. verboten.  
Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu ei-  
nem Jahre, bei Vorliegen milderer Umstände mit Haft  
oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.  
Frankfurt a. M., den 29. April 1916.  
Der Kommandierende General:  
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.  
Höchst a. M., den 4. Mai 1916.  
S. 12428. Der Landrat: J. B. Wolff,  
Kreisdeputierter.

**Zur Beachtung!**  
Die Melde- und Sprechstunden beim Bezirkskommando  
und Hauptmeldeamt werden während des Krieges für  
mehrentags von vormittags 8.30 Uhr bis nachmittags  
12.30 Uhr und für Sonntags von 9 bis 11 Uhr vor-  
mittags festgesetzt. Außer diesen Zeiten kann nur in ganz  
dringenden Fällen Zulatz gestattet werden.  
Höchst a. M., den 12. April 1916.  
Königliches Bezirkskommando.

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der Bundesratsverordnung vom  
23. September und 4. November 1915, betr. Ver-  
sorgungsregelung werden hiermit die Metzger,  
Lebensmittelgeschäfte, Konservfabriken, Mülh-  
häuser, Lagerhäuser, Agenten, Hotels und Wirt-  
schaftsbesitzer aufgefordert, bis spätestens am 17.  
Mai ds. Js., nachmittags 6 Uhr ihren  
Bestand an Fleischwaren, Wurstwaren u.  
Fetten getrennt nach verschiedenen Sorten und  
ihr nach Gewichten und Kilogrammen auf hie-  
rigem Rathaus schriftlich einzureichen.  
Falsche oder unrichtige oder Unterlassung der  
rechtzeitigen Anzeigen und Angaben ziehen schwere  
Strafen nach sich.  
Hofheim a. T., den 15. Mai 1916.  
Der Magistrat: Heß.

**Bekanntmachung.**  
Zum Zwecke der Durchführung der Zuckerverforgung für die  
Zeit des Obsteinmachens bedarf es der Feststellung, wieviel  
Zucker zum Einmachen in Haushaltungen für die Erhal-  
tung und Verwertung von Kleinobst benötigt wird.  
Zu Kleinobst zu zählen sind: Erdbeeren, Johannisbeeren,  
Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Maulbeeren und Kir-  
schen. Demgemäß werden die Haushaltungsvorstände ersucht,  
in der Zeit vom 18. bis 20. ds. Mts. während der  
vormittagsdienststunden auf dem Polizeizimmer des  
Rathauses darüber anzugeben, welche Arten und Mengen von  
Kleinobst sie im Vorjahre eingemacht haben, welche Menge Zu-  
cker sie dabei verbrauchten und demgemäß bei sparsamster  
Benutzung für das diesjährige Einmachen benötigten.  
Im Interesse der Zuckerstreckung ist auf ein Einmachen ohne  
Zucker, soweit dies eben tunlich ist, Bedacht zu nehmen.  
Wer die obengestellte Anmeldepflicht versäumt, kann auf eine  
Zuteilung von Einmachzucker nicht rechnen.

Anmeldungen durch den Fernsprecher werden nicht entgegen-  
genommen werden.  
Hofheim a. T., den 15. Mai 1916.  
Der Magistrat: Heß.

**Bekanntmachung.**  
Der Stadt stehen noch 22 Zentner Zuckerschmelze zur  
Verfügung, die bei Herrn Seelig abgeholt werden können.  
Preis steht noch nicht fest.  
Ein weiteres Quantum Saattmais ist eingetroffen und  
kann Freitag, den 19. ds. Mts. zwischen 7 und 8 Uhr  
Abends bei Herrn Seelig abgeholt werden. Ueber den Mais  
der zur vorgnannten Zeit nicht abgeholt wird, wird anderweit  
verfügt werden.  
Hofheim a. T., den 15. Mai 1916.  
Der Magistrat: Heß.

**Bekanntmachung.**  
In letzter Zeit werden vielfach Ersatz-Präparate für Sa-  
latöl, sowie für Butter und Butterschmalz angeboten und in  
den Handel gebracht. Sachverständige Untersuchungen haben  
ergeben, daß alle diese Ersatzstoffe minderwertig und zum Teil  
gesundheitsschädlich sind. Infolgedessen kann behördlicherseits  
nur dringend vor deren Ankauf und Verwendung gewarnt  
werden.  
Hofheim a. T., den 15. Mai 1916.  
Der Magistrat: Heß.

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. ds. Mts.,  
nachmittags 3 Uhr anfangend, wird das Gras auf den  
Konsolidationswegen und Gräben an Ort und Stelle öf-  
fentlich versteigert.  
Am 22. ds. Mts. kommt das Gras der Wege und  
Gräben belegen südwestlich und am 23. das Gras der  
Wege und Gräben belegen nordöstlich von Hofheim zur  
Versteigerung.  
Zusammenkunft ist am ersten Versteigerungstage am  
Elektrizitätswert und am zweiten Tage am Marienheim.  
Hofheim a. T., den 16. Mai 1916.  
Der Magistrat: Heß.

**Bekanntmachung.**  
Der auf Grund unseres Ausschreibens vom 30. März  
ds. Js. bestellte amerikanische Speck ist nur in einer solch  
beschränkten Menge eingetroffen, daß die Abgabe von  
mehr als 2 Pfund an einen Besteller unmöglich ist.  
Die Ausgabe erfolgt am Donnerstag, den  
18. Mai ds. Js. von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 5 Uhr nachmit-  
tags am Rathaus (Eingang Langgasse) hieselbst.  
Der Preis beträgt 2,05 Mk. für das Pfund. Das Geld  
ist abgezählt bereit zu halten und Packpapier mitzubringen.  
Hofheim a. T., den 16. Mai 1916.  
Der Magistrat: Heß.

**Bekanntmachung.**  
Um eine rasche und geregelte Ausgabe der Spargeln  
zu erzielen, werden die Besteller gebeten am Donnerstag  
vormittags die Spargeln in der Verkaufsstelle von Jean  
Hammel, Hauptstraße 57 (Hof) abzuholen und zwar von  
9—10 Uhr die Namen mit Anfangsbuchstaben A—K  
von 10—11 Uhr die Namen mit dem Anfangsbuchstaben  
L—Z. Gleichzeitig werden Bestellungen für nächste  
Woche daselbst entgegen genommen.  
Hofheim a. T., den 17. Mai 1916.  
Der Lebensmittel-Ausschuß.

**Fleischausgabe.**  
Die nächste Abgabe von Schweinefleisch erfolgt  
am  
**Samstag, den 20. Mai ds. Js. von 4 Uhr**  
nachmittags ab in nachstehender Zeit und Nummersolge:  
a. bei Metzgermeister Kilb für die Inhaber der Fleisch-  
karten No. 1—385

von 4 bis 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	1—50
" 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " 5 "	51—100
" 5 " 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	101—150
" 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " 6 "	151—200
" 6 " 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	201—250
" 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " 7 "	251—300
" 7 " 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	301—350
" 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " 8 "	351—385

b. bei Metzgermeister Schmidt für die Inhaber der  
Fleischkarten Nr. 386—750

von 4 bis 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	386—450
---	---------

4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	5 "	451—500
5 "	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	501—550
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	6 "	551—600
6 "	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	601—650
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	7 "	651—700
7 "	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	701—750

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten und Pack-  
papier mitzubringen.  
Hofheim a. T., den 17. Mai 1916.  
Der Magistrat: Heß.

In Abänderung vorstehender Bekanntmachung wird hier-  
mit bestimmt, daß die Inhaber der Fleischkarten No. 1  
bis 50 am Donnerstag, den 18. ds. Mts. von  
8 bis 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags Rindfleisch bei Metzger-  
meister Oppenheimer hier erhalten und dafür bei der  
Abgabe von Schweinefleisch am Samstag, den 20. Mai  
ds. Js. ausfallen.  
Hofheim a. T., den 17. Mai 1916.  
Der Magistrat: Heß.

**Bekanntmachung.**  
Die nächste Butterausgabe erfolgt bei den hiesigen  
Lebensmittelgeschäften Donnerstag, den 18. Mai  
von Vormittags 8 Uhr ab gegen die noch im Um-  
lauf befindlichen Butterkarten. Der Preis beträgt für  
1/2 Pfund 1,43 Mk.  
Hofheim a. T., den 17. Mai 1916.  
Der Magistrat: Heß.

**Lokal-Nachrichten.**  
Taunusklub. Am 28. Mai, nachmittags 3 Uhr  
findet im Stadtpark zu Frankfurt a. M. eine Sitzung  
des Hauptauschusses statt, wozu auch die hiesigen Mitglieder  
freudlich eingeladen sind. Tagesordnung: „Freie Aus-  
sprache über Klubangelegenheiten.“  
Für Kriegsinvaliden findet vom 13.—17.  
Juni ds. Js. ein Vienenzuchtkursus in Hofheim a. T.  
statt. Die Teilnahme ist frei und ist Aussicht vorhanden,  
daß die Reise- und Aufenthaltskosten der Teilnehmer  
vergütet werden. Anmeldungen richte man sofort an den  
Leiter des Kursus, Lehrer Strack in Hofheim a. T.  
Die ersten Kirichen. In besonders geschüt-  
ten Lagen am Rhein, so in Kamp und an der Berg-  
straße, sind die ersten Kirichen bereits gereift. Bei fort-  
dauernder günstiger, besonders warmer Witterung dürfte  
in etwa 14 Tagen mit der Frühkirchenernte zu rechnen  
sein.  
Flurschaden bei Flugzeug-Notlandungen. Der  
bei Flugzeug-Notlandungen entstehende Flurschaden wird er-  
fahrungsgemäß trotz dringender Warnungen seitens der Flug-  
zeuginsassen in der Hauptsache von den Zuschauer (Ortsbe-  
wohner usw.) verursacht. Die Heresvermaltung kommt für  
den durch die Zuschauer bewirkten Flurschaden nicht auf, viel-  
mehr können dafür nur die letzteren selbst haftbar gemacht wer-  
den. Die Bevölkerung wird hierauf aufmerksam gemacht und  
gewarnt.  
Vermistennachforschung. Nach einer Zeitungs-  
notiz soll eine Familie G. in H. vor kurzem durch einen in  
Korrika internierten Gefangenen namens Schmidt die Mitteil-  
ung erhalten haben, daß ihr seit September 1914 vermisteter  
Sohn noch am Leben sei, aber nicht schreiben dürfe. Die Nach-  
richt sei durch die Worte „G. aus H. darf nicht schrei-  
ben“ ermittelt worden, die auf der Innenseite eines auf den  
Brief geklebten Zettels standen. Ueber  
dieses erste Lebenszeichen des totgeglaubten Sohnes zuerst in  
große Freude versetzt, mußte der Vater bald die betrübende Er-  
fahrung machen, daß noch andere Familien ähnliche Mitteil-  
ungen erhalten hatten. Die amtlichen Nachforschungen haben  
nunmehr einwandfrei ergeben, daß es sich um irgendeine böse-  
willige Absicht eines niederträchtigen Schwindlers handelt, nach  
dem zur Zeit gefahndet wird. Nicht oft genug kann wieder-  
holt werden, daß es angebracht ist, die für Vermistennachfor-  
schung zuständigen Stellen in jedem Falle von dem angeblichen  
plötzlichen Auffindens eines seit langer Zeit Vermissten um-  
gebend zu benachrichtigen, damit die Spur in einwandfreier  
Weise verfolgt werden kann. Außer dem Zentralnachweisbüro  
des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48,  
kommen hierfür in Frage das Zentralkomitee vom Roten Kreuz,  
Berlin, Abgeordnetenhaus, ferner für das nördliche Deutsch-  
land der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz, Aus-  
schuß für deutsche Kriegsgefangene, Hamburg, Ferdinandstraße  
75, für das südliche Deutschland der Verein vom Roten Kreuz,  
Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. M., Zeil  
114, und die zuständigen Provinzial- und Landesvereine.  
(Weiterer Text letzte Seite.)

## Schlaglichter.

Die bulgarischen Blätter veröffentlichen einen Erlaß des russischen Kriegsministers, Generals Schuwajew, in dem es heißt:

„In letzter Zeit haben die Fälle der Unbotmäßigkeiten in der Armee in bedrohlichem Maße zugenommen. Die Unteroffiziere haben keine Autorität und die Soldaten machen sich oft ganz ungeniert über ihre Vorgesetzten lustig. Im abgelaufenen Monat beschäftigten sich die Militärbehörden mit 7300 Fällen, in denen sich Soldaten an ihren Vorgesetzten tödlich vergrißen haben. Ein Offizier, der Generalrang bekleidet, wurde erschossen. Eine größere Lockerung der Disziplin wird die russische Armee unfähig machen, zu siegen.“

Schließlich ordnet der Erlaß des Kriegsministers an, daß für militärische Vergehen der erwähnten Art die gesetzlich vorgesehenen Strafen verdoppelt und verdreifacht werden. (zb.)

## Rundschau.

### Deutschland.

?) Serbisches. (zb.) Die serbischen militärischen Vertreter auf den Pariser Konferenzen mußten sehr unterschieden auftreten, um zu verhindern, daß die serbischen Truppen nicht an der französischen Front eingesetzt werden, nunmehr hat aber England, Frankreich und Italien durchgesetzt, daß die auf Korfu befindlichen serbischen Heereskräfte, soweit sie verwendungsfähig sind, nach Saloniki gebracht werden. Um eine sofortige Einsetzung dieser serbischen Armee, die die letzten wehrfähigen Männer Serbiens enthält, zu verhindern, ist Paris nach Petersburg gewandt, um die dortigen leitenden Stellen und den Zar zu beeinflussen, daß der Plan der Ententeleitung nicht zur Ausführung gelangt.

?) Wittwengeld. (zb.) Das Potsdamer Oberversicherungsamt hatte kürzlich zum erstenmal in den im Prozeßwege geltend gemachten Ansprüchen zweier Kriegswitwen auf das Wittwengeld zu befassen. Eine höchstinstanzliche Entscheidung über die Ausführungen des Paragraphen 1300 der Reichsversicherung, welcher lautet: Der Anspruch auf das Wittwengeld verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehepartners geltend gemacht, liegt bisher hinsichtlich der Kriegswitwen nicht vor, die den Tod ihres Mannes in offizieller Form nicht gleich erfahren haben. In beiden Fällen handelte es sich darum, daß die Frauen schon im Herbst 1914 ihre Männer im Felde verloren haben. Die eine erlangte Gewißheit über den Tod ihres Mannes erst einige Zeit nach der Benachrichtigung durch den Feldwebel. Die Antragstellung erfolgte einige Tage zu spät, wenn die erste Mitteilung als maßgebend angesehen wird. Legt man die offizielle Todesnachricht für die Witwe zu Grunde, gilt die Frist als gewahrt. Die andere Frau ließ die Verfallzeit verstreichen, da sie noch Hoffnungen hegte und Bestätigung von Kameraden erwartete. Das Potsdamer Oberversicherungsamt erachtete zwar den Zeitraum eines Jahres als ausreichend für Anmeldung des Anspruches, aber bei der Wichtigkeit der Frage gab es beide Berufungen zur Entscheidung an das Reichsversicherungsamt ab, um eine grundsätzliche über die Frage herbeizuführen, von wann ab im Kriege der Fristbeginn zu berechnen ist, insbesondere, ob eine nichtamtliche Verständigung dafür maßgebend sein kann.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um Verdun ist wieder in das Stadium der heftigsten Artilleriekämpfe übergegangen. — Wenn der amtliche französische Bericht von unseren Erfolgen noch immer nichts weiß, so sind die halbamtlichen doch aufrichtiger oder unvorsichtiger; sie spiegeln die taktischen Erfolge unserer Truppen vielleicht gegen ihren Willen wider und bereiten das französische Volk auf den Verlust der zweiten Stellung vor. (zb.)

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen blieben nach dem Zusammenbruch ihrer Märzangriffe vor der ganzen Front unserer eigenen und

der südlich anschließenden österreichisch-ungarischen Heere fast völlig ruhig. Nur westlich Dünaburg und südlich des Karoczees unternahmen sie drilich beschränkte, übrigens völlig erfolglose Vorstöße. (zb.)

### Rückkehr zum Harnisch.

Die Natur des modernen Stellungskrieges hat es mit sich gebracht, daß eine ganze Reihe von Truppschichten der Vergangenheit wieder zu Ehren gekommen sind. Am bekanntesten ist dies vom Stahlhelm, den nicht nur die Franzosen und Engländer, sondern auch neuerdings die Italiener wieder eingeführt haben. Die guten Erfahrungen, über die die Militärärzte dieser drei Völker berichten, lassen es nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß man demnächst auch Hals, Schultern und Brust durch Stahlplatten schützen wird, so daß man auf dem besten Wege zum alten Harnisch ist. Sollen doch nach Angaben von Prof. Weis in Nancy seit der Einführung des Stahlhelms in französischen Heere die Kopfverletzungen an Zahl um 60 Prozent zurückgegangen und gleichzeitig an Schwere nicht unerheblich verloren haben; außerdem gewährt nach französischen Militärärzten der Stahlhelm, der in erster Linie als Schutz gegen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer gedacht wurde, sogar einen gewissen Schutz gegen Schrapnellkugeln und unter Umständen auch gegen Granatsplitter, Steine und andere Trümmer, die krepierende Granaten umherschleudern. Der Prozentsatz von Todesfällen infolge Kopfschusses soll von 62 auf 3,73 heruntergegangen sein, seit der Stahlhelm eingeführt ist. In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Medizin knüpften Militärärzte an diese günstige Statistik den Vorschlag, zu dem Helm einen Halschutz aus Stahlplatten zu fügen, ferner sollen Schulterschutzhüllen angebracht werden, und einer der Gelehrten sprach sich auch dafür aus, Brust- und Herzschutzhüllen anzugliedern. Würden diese Vorschläge alle ausgeführt, so stände der Oberkörper des modernen Kriegers wirklich in einer Rüstung, die mit dem alten Harnisch die größte Ähnlichkeit hätte. Allerdings ist es fraglich, ob nicht die Belastung durch diesen Harnisch selbst für den Stellungskrieg zu groß werden und ob nicht, dies Bedenken ist gegen allerlei stählerne Schutzhüllen bereits ausgesprochen worden, von dem Stahlpanzer abprallende Geschosse, die aus der Bahn gelenkt werden, für die Rückenleiste des Kriegers im Harnisch eine erhöhte Gefahr bedeuten würden.

### Europa.

?) Italien. (zb.) Infolge der neuen Einberufungen ist die Stimmung des italienischen Volkes, besonders auf dem Lande, sehr gedrückt. Es werden vielfach drohende Stimmen laut. In Montigno haben ungefähr 6000 Frauen eine öffentliche Kundgebung veranstaltet. Die Menge durchzog die Straßen mit dem Rufe: „Wir wollen das Ende des Krieges; es lebe Molitini!“ Polizei und Militär mußten einschreiten. Wie man aus durchaus zuverlässiger Quelle erfährt, verweigerte in den Kasernen von Biacenza ein Regiment den Gehorsam; an der Front verweigerte die Sassari-Brigade den Gehorsam. Auch in Neapel fand eine Kundgebung statt, bei welcher das Bild des bekannten Kriegshebers Ciccotti verbrannt wurde.

?) Rußland. (zb.) Man schreibt: England hat augenblicklich gar nicht die Macht, sich den russischen Plänen in Persien entgegenzustellen. Eine andere Frage ist freilich, wie Rußland sich seinen Verbündeten gegenüber verhalten wird, wenn es erst seine Absichten in bezug auf Persien im vollen Umfange durchgesetzt haben wird.

?) Griechenland. (zb.) Nachdem zwischen italienischen und griechischen Grenztruppen ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriegefecht stattgefunden hatte, wurde im Vordepirus eine griechische Division aufgestellt. Die Ententekreise lassen sich immer jeden Tag verlauten, daß der große Angriff zur Wiedereroberung Serbiens unmittelbar bevorstehe. Man glaubt aber in Athen nicht daran, selbst wenn die Entente instände wäre, einen Angriffsversuch zu unternehmen, daß sie die nötigen Reserven besitzt, um einen ernst zu nehmenden Kampf durchzuführen. — Die babylonische Verwirrung in Saloniki

forsterei in Marsch. Mit größter Vorsicht, denn man mußte immer noch damit rechnen, einer russischen Patrouille zu begegnen, schritt der junge Unteroffizier eintzig 30 Schritte vor den Seinen her.

Aber nichts Verdächtiges zeigte sich. Und dann hoben sich von der dunkleren Waldkulisse deutlich die Umrisse der Baulichkeiten der Oberförsterei ab. Ungehindert drang die Abteilung bis zu dem aus kleinen Tannen gebildeten Zaun des Vorgartens vor.

Hier ließ Helmer seine Leute, die sich zwischen den immer grünen Stämmen durchgezogen hatten und nun gegen Sicht tadellos gedekt lagen, zunächst zurück und prüfte sich mit dem besonders eifrigen Menke bis an das eigentliche Forsthaus vor.

Eine Weile horchten sie, tief auf die Erde gedrückt, auf die Stimmen, die vom Hofe herüberhallten.

Dann brachte der Berliner Maurergeselle seinen Mund dicht an das Ohr des Vorgesetzten.

„Da sehen die hellgestrichene Stallwand erkenne ich genau die Gelehrtenrammen der hier liegenden Wache. Wehr als dreißig Mann können der nicht sind. Und dort — dort steht auch 'n Posten.“

Wirklich bemerkte jetzt auch Helmer die in Pyramiden aufgestellten Gewehre des Feindes und ebenso einen Mann, der gerade aus dem Schatten des Hauptgebäudes hervortrat und langsam am Garten entlang ging, die Schusswaffe unter dem Arm und den Kragen den dunklen Mantels hochaufgeschlagen.

Mit klopfenden Herzen verfolgten die beiden Läufer die in der Dunkelheit kaum noch sichtbare Gestalt. — Wie, wenn der Posten die im Garten versteckten Leute auf-

zu vorbeiständig, haben Oberleutnants es für richtig erachtet, dort auch ein Bataillon Anamiten zu landen. — England. (zb.) In England verfolgt man die Vorbereitungen in der deutschen Handelsindustrie für die Friedenszeit mit unverhohlenem Unbehagen, und hervorragende englische Wirtschaftspolitiker und Großindustrielle empfehlen ihren Landsleuten dringend, diese deutschen Friedensvorbereitungen nachzuahmen. — Die allgemeine Zuversicht wird noch durch die günstigen Ernteaussichten bei uns und unseren Verbündeten erhöht.

?) Irland. (zb.) Es sind deutliche Anzeichen vorhanden, daß die jüngsten Ereignisse eine veränderte parlamentarische Lage erzeugt haben, in der die irischen Parteien eine Rolle von wachsender Bedeutung spielen können.

### Aßen.

?) China. (zb.) Nach Berichten französischer Blätter aus Schanghai wurde von den Aufständischen südlicher Provinzen Kanton zur einstweiligen Hauptstadt erklärt und eine Militärregierung mit dem Gouverneur Yünan als Vorsitzenden gewählt.

?) Japan. (zb.) Japan besorgt für die Dauer des auch den Schutz des russischen Interessengebietes und verteidigt dieses gegen etwaige Einsprüche fremder Mächte. Japan hat die Zustimmung freier Hand in China erhalten, allerdings unter der Bedingung, daß es die Unabhängigkeit Chinas achtet. Japan hat die Verpflichtung übernommen, für die Dauer des deutsch-russischen Krieges Kriegsgeschäften zu versorgen. Wie die russischen Blätter, die sich übrigens meist eines Kommentars dieser wichtigen Angelegenheit enthalten, weiter melden, herrscht in Japan große Genugtuung über den zustande gekommenen Verständigungsvertrag.

### Amerika.

?) Vereinigte Staaten. (zb.) Aus der Antwortnote ist die Möglichkeit zu entnehmen, daß Amerika jetzt vielleicht sich nach der Annahme der deutschen Note verpflichtet hält, mit England in eine Auseinandersetzung in dessen Seekriegführung einzutreten. Man wird abwarten müssen, ob in einem solchen Falle Wilson auch England gegenüber die Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechts in derselben scharfen Weise betonen wird, wie er es seither einseitig Deutschland gegenüber getan hat.

## Aus aller Welt.

— Potsdam. In einem Hause der Kreuzstraße, in dem die von ihrem Mann getrennt lebende Musikerkonigin Albrecht mit ihren beiden Söhnen Herbert und Felix wohnte, hat sich ein Familiendrama abgespielt. Frau Albrecht war offenbar des Lebens überdrüssig geworden und beschloß sich und ihre beiden Söhne ums Leben zu bringen. Sie füllte Gift in ein Glas und gab es ihren Kindern zu trinken; dann trank sie selbst davon. Als aber die erwartete Wirkung nicht eintrat, griff sie zu einem Küchenmesser und schnitt dem 12-jährigen Herbert die Pulsadern durch. Dann fiel sie über den 7-jährigen Felix her, der sich jedoch zur Wehr setzte. Unmittelbar darauf schnitt sich die Frau die Halsader durch. Der Sohn Felix rief jetzt die Nachbarn zu Hilfe, die für die Ueberführung aller drei Personen nach dem Krankenhaus sorgten.

?) Oberhausen. Auf ungewöhnliche Weise zu Tode gekommen ist das 14-jährige Dienstmädchen Elfriede Senf von hier. Das Mädchen geriet beim Ueberqueren der Lohstraße mit einem Schürzenband in das Vorderrad eines vorbeifahrenden Bierwagens, wobei sich die Schürze in dem Rad verwickelte und das Mädchen zu Fall kam. Die Unglückliche wurde von dem Hinterrad über den Kopf gefahren und auf der Stelle getötet. Den Lenker des Fuhrwerks trifft keine Schuld.

?) Dublin. (zb.) Auf einem Kirchhof in Dublin wurden allein 200 Leichen beerdigt, die nicht erkannt werden konnten. Schwerverwundete hatten sich oft noch nach dem Geschlepp, um dort zu sterben, so daß die Anzahl der Opfer anfänglich viel zu gering angenommen wurde. Die „Times“ beklagt es, daß die Regierung mit Angaben der Opfer zurückhält.

spürte und Lärm schlug? Dann konnte noch im letzten Moment das ganze Unternehmen mißglücken.

Büblich hörte Helmer neben sich ein leises Geräusch. Er erstarrte fast, als er nun den Maurer aufrecht und mit lauten Schritten dem Posten nachgehen sah. „Menne denn total wahnsinnig geworden?“ fuhr es ihm durch den Sinn. „Was mag er nur vor haben? Will er etwa den Mann unschädlich machen?“

Freilich, nichts anderes beabsichtigte der feste Berliner. Er rechnete eben damit, daß der Russe niemals annehmen würde, ein Feind könnte ihm so ungeniert aus der Richtung der Gebäude folgen.

Und diese Annahme traf auch zu.

Der Russe wandte sich erst um, als Menke nur noch drei Schritte von ihm entfernt war. Und auch da ahnte er noch nicht, daß er einen Deutschen vor sich hatte. Erst als ihm die nervige Faust an der Kehle sah, als ein schwerer Körper ihn mit voller Wucht zu Boden drückte, sah er seinen Irrtum ein. Nun war's aber zu spät.

Auch dieser arme Ueberwumpelte wurde schleunigst gefesselt und zwischen die Büsche geschleift. Dann kehrte Menke zu seinem Vorgesetzten zurück, der sich nicht enthalten konnte, ihn wegen seines eigenmächtigen Verhaltens zu verwarren.

„Herr Unteroffizier“, entschuldigte sich Menke leise, „die Geschichte mußte schnell erledigt werden, sonst hätte der Kerl die Unfrigen doch noch entdeckt. Da konnte ich nicht erst lange —“

(Fortsetzung folgt.)

## Deutscher Wagemut.

7.

Im Vorgehen hatte man bald einige schlafende Russen gefangen. Blünermann wandte sich an Hans Helmer. „Herr Unteroffizier“, meinte er eifrig, „ich hab' 'ne Idee, wie wir den Ding hier noch geschickter drehen können. Der Wind kommt gerade von Nord, und 's is 'n recht nettes Lüftchen. Wie wärs, wenn wir den Wald so etwa fünfzig Meter vor der Oberförsterei an mehreren Stellen zugleich anzündeten?“

Der wäre meines Erachtens besser, als wenn's so ungefähr hier geschehe, wie Herr Unteroffizier 's zuerst wollten. Der Wind wird den Brand derart ausbreiten, daß die Oberförsterei so gut wie abgeschnitten ist. Der Feind steckt im Walde, und da hat er alle Hände voll zu tun, sein eigenes Leben zu retten und wird uns schreckens in Ruhe lassen, wenn wir unsern Leutnant und die Kameraden herausholen.“

Bot sie doch auch den Vorteil, daß der Feuerschein nicht bis zu der Stelle des Wiesenrandes hinweichen konnte, von wo aus die Abteilung nachher wieder den Rückzug auf ihre eigenen Linien antreten wollte.

So wurde denn der Gefreite Blünermann mit vier Mann vorausgeschickt, um alles für den Waldbrand vorzubereiten. Dieser kleine Trupp nahm natürlich auch die Petroleumlampen und die Peubündel mit.

Nachdem etwa eine Viertelstunde nach dem Auftrag des Befreien verstrichen war, setzte sich auch Helmer mit den ihm verbliebenen 21 Leuten in Richtung auf die Ober-

?) P...  
... aus de  
... unter der  
... werden eifrig  
... feindliche  
... würde es  
... dort un  
... Schmele (au  
... nie. Er  
... möglich sieh  
... einige  
... her ihn.  
... Schmele: „  
... er eriten  
... beldet sic  
... ab zurück  
... ? Gerei  
... er Nähe de  
... war ein 4 j  
... erer Bruder,  
... alte Jut.  
... ers entschlo  
... kaumlichdri  
... Ketterin  
... en Schwierig  
... ?) Gild  
... Städtch  
... während die  
... gaben ge  
... um Teil re  
... sibirigen  
... troh höher  
... er angeneh  
... ar um 10 P  
... ?) Gluch  
... tustenan an  
... hangenlan  
... giere über d  
... Grenzwoche  
... ranten, zw  
... kätte die D  
... ! Roma  
... richtung  
... gnis verkn  
... Planlet  
... famillen  
... ame Grace  
... ing. Die T  
... elier, daß  
... t zu verbr  
... daubnis d  
... die O  
... die Dona  
... die Gräfin  
... angastet wo  
... nigkeit, joh  
... ?) Spa  
... rromen Wre  
... honen Wre  
... tition nur  
... würde täglic  
... gortant wer  
... Millionen S  
... ending ent  
... H...  
... den Ju  
... kalle, die t  
... ragnisse in  
... im Vergehe  
... nase verur  
... Formelade  
... ber für ei

# Kleine Chronik

**1) Pflichttreue.** Ein Beispiel soldatischer Pflichttreue wird aus dem Felde berichtet: In der Sanitätsdeckung unter der Stellung des Reserveinfanterieregiments Nr. 7 wurden eifrig Vorbereitungen getroffen. Der Angriff auf die feindliche Stellung sollte am Nachmittag erfolgen, da es Arbeit geben. Zu den wenigen Kranken, die dort untergebracht waren, gehörte der Erstleutnant Schneele (aus Linden bei Hannover) von der 10. Kompanie. Er lag seit einigen Tagen mit Fieber darnieder. Häufig sieht er vor dem Arzt: „Herr Doktor, ich möchte einige Stunden Urlaub bitten!“ Verwundert fragt er ihn, wo er denn hin wolle. Ruhig antwortete Schneele: „Beim Sturm darf ich nicht fehlen.“ Als einer der ersten stürzte Schneele den feindlichen Graben und schloß sich am Abend, als sei nichts geschehen, vom Urlaub zurück. Er erhielt das Eisenerz 2. Klasse.

**2) Gerettet.** Ein aufregender Vorfall spielte sich in der Nähe des Scherdelberges in Braunschweig ab. Dort war ein 4-jähriger Knabe in das Wasser gefallen; sein älterer Bruder, der ihn halten wollte, geriet ebenfalls in die kalte Flut. Beide wären zweifellos ertrunken, wenn nicht ein entschlossenes junges Mädchen, Mlle Hoppe aus Braunschweig den Kindern nachgesprungen wäre. Der mutigen Retterin gelang es auch die beiden Knaben unter großen Schwierigkeiten zu retten.

**3) Städtisch.** Eine beneidenswerte Gemeinde scheint die Städtchen Oberpfälz in der Provinz Posen zu sein. Während die meisten deutschen Städte infolge der Kriegsausgaben gezwungen gewesen sind, ihre Kommunalsteuern um ein Teil recht wesentlich zu erhöhen und nur wenige die bisherigen Steuerföge beibehalten können, ist Oberpfälz trotz hoher Kriegsausgaben und großer Steuerausfälle in der angenehmen Lage gewesen, diesmal die Steuerföge sogar um 10 Prozent zu ermäßigen.

**4) Flucht.** Nachts wollten im Tiroler Gemeindegebiet Lufjanen an der Borsarlberger Grenze fünf aus dem Gefangenlager Linz am Rhein entkommene russische Offiziere über den Rhein entfliehen, wurden jedoch von der Grenzwachse angehalten. Zwei Russen sind im Rheine ertrunken, zwei wurden wieder festgenommen, und einem gelang die Flucht nach der Schweiz.

**5) Romantisch.** Aus London wird gemeldet: Mit der Hinrichtung des Joseph Plunkett ist ein romantisches Ereignis verknüpft. Joseph Plunkett ist als Sohn des Grafen Plunkett Mitglied einer der führenden katholischen Familien Irlands. Einige Tage vorher kaufte eine junge Dame Grace Sifford in einem Juwelierladen einen Trauring. Die Dame, die heftig erregt war, erzählte dem Juwelier, daß sie sich am Morgen der Hinrichtung mit Plunkett zu verheiraten gedente. Die Militärbehörden gaben die Erlaubnis dazu. Die Schwester der Miß Sifford ist übrigens die Gattin des gleichfalls hingerichteten Thomas Donagh von der Dubliner Universität. Auch Graf Plunkett, ebenso zwei andere Söhne, sind verhaftet worden. Der Graf ist wegen seiner großen Wohlthätigkeit, sowie als Kenner von Kunst und Literatur bekannt.

**6) Sparen.** Bei einem Vortrage in London führte Herron Wragge aus, daß nach seiner Schätzung 25 Millionen Menschen täglich Streichhölzer benutzen. Würde jede Person nur 1 Streichholz täglich weniger verbrauchen, so würde täglich der Inhalt von 500 000 Streichholzschachteln gespart werden. Im Laufe des Jahres ergäben sich 182,5 Millionen Schachteln, was einem Werte von 380 000 Pfund Sterling entsprechen würde.

## Gerichtssaal.

**Höchstpreise?** Das Schöffengericht Berlin-Mitte hat den Ingenieur Karl Bernat, Direktor der Großmehlerei, die täglich etwa 170 Wagen zum Abfuhr ihrer Erzeugnisse in die verschiedenen Stadtteile hinausfuhrt, wegen Vergehens gegen die Höchstpreise zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Leitung der Meierei, die jetzt auch Getreide und Honig verkauft, hatte ihre etwa 198 Kunden für eine bestimmte Abgabeprovision angeworben, mög-

lich viel Honig zu verkaufen. Diese gaben oft ein Viertelpfund Butter erst nach Entnahme einer Flasche Bienenhonig für 1,50 Mk. ab. Abgesehen davon machte sich die Meierei einer Höchstpreisübertretung dadurch schuldig, daß sie für ins Haus gelieferte Milch für den Liter 4 Pfg. Bringerlohn und 6 Pfg. Flaschenfüllung und Reinigung von ihren Kunden erhoben haben soll.

**7) Schnapsteufel.** Der Bierh. in Köln war vor dem Schöffengericht geständig, ab und zu einen Schnaps zu verbotener Zeit ausgesetzt zu haben. Der Amtsanwalt und der Richter führten verschiedene Fälle an, in denen der Schnapsteufel, wie der Amtsanwalt sagte, sehr großen Unheil gestiftet hat. Der Verteidiger meinte, man müsse den Schnapsteufel ganz verbieten. Wie der Amtsanwalt sagte, stehen weit schärfere Bestimmungen bzgl. des Schnapsauschankes in Aussicht. Der Angeklagte erhielt 100 Mk. Geldstrafe.

## Vermischtes.

**8) Dauerchläfer.** Es ist bald ein Jahr her, seit die Italiener gegen Oesterreich-Ungarn in den Krieg gezogen sind, und genau so lange ist es auch her, daß Perrone Francesco, ein Soldat des italienischen Heeres dauernd schläft. Ueber diesen kaum glaublichen Fall weiß die „Tribuna“ zu berichten: Perrone Francesco wurde im Januar 1915 eingezogen. In der zweiten Reihälfte ging er auf Urlaub zu seinen Eltern, am 23. Mai machte er dort ein Fest mit, und während des Gottesdienstes bekam er einen Anfall und fiel in Ohnmacht. Man mußte ihn nach Hause tragen. Am Nachmittag kam ein Verwandter zu Besuch, dieser suchte den schlafenden Soldaten wachzurütteln und sagte ihm: „Steh auf, du hast keine Zeit zu verlieren, du schläfst, und dabei steht der Krieg vor der Tür.“ Der Mutter des schlafenden Soldaten sagte er noch, alle Urlaube seien aufgehoben, ihr Perrone müßte sofort zu seinem Truppenteile zurückkehren. Allein nichts half. Die Mutter jammerte. Perrone blieb ruhig liegen und schlief weiter, man mochte ihm zureden, wie man wollte und alle Mittel anwenden, die die Ärzte seines Heimatortes kannten. Angeblich soll Perrone Francesco noch heute schlafen, und wahrscheinlich wird es dabei bleiben: er hat über elf Monate des Krieges verschlafen, und man darf sich nicht wundern, wenn er auch den Krieg bis zu Ende verschläft. Die italienische Quelle, der diese merkwürdige Mär entnommen wurde, fügt noch hinzu, daß der schlafende Soldat erblich belastet zu sein scheint, doch gibt sie keine weiteren wesentlichen Symptome dieses merkwürdigen Krankheitsbildes an, verschweigt auch, wie der seit mehr als elf Monaten schlafende Soldat ernährt wird und deutet nicht im geringsten an, was die italienischen Militärbehörden zu dem rätselhaften Falle sagen.

**9) Dollar-Ehen.** Wie aus Lugano berichtet wird, hat nunmehr eine Kardinal-Kommission als letzte Instanz entschieden, daß die erste Ehe der amerikanischen Milliardärin Anna Gould mit dem Grafen Castellane noch gültig sei. Anna Gould ist nach der zivilen Scheidung bereits eine zweite Ehe mit dem Prinzen Sagan eingegangen. Graf Castellane verlangte auch die religiöse Auflösung der Ehe, um gleichfalls eine neue Ehe nach den kirchlichen Anschauungen seines altfranzösischen Geschlechts schließen zu können, er wurde damit jedoch zweimal vom Rota-Gericht der römischen Kurie abgewiesen. Das Signatur-Gericht hat jedoch als Kassationshof seinem Verlangen entsprochen. Wegen dieser letzte Entscheidung legte aber der Verteidiger des Sacrum Vinculum Berufung beim Papste ein, der die endgültige Entscheidung einer Kardinal-Kommission übertrug, und diese hat nun die Ehe für gültig erklärt. Das Urteil der Kommission entspricht auch dem Verlangen Anna Goulds, die zwar selbst als Protestantin eine neue Ehe eingehen konnte, aber ihren katholischen ersten Mann daran hindern möchte.

**10) Abenteuer.** Wie jetzt bekannt wird, ist kürzlich Jelig Robert, der einzige französische Stierkämpfer, der auf den großen Plätzen Spaniens und Südfrankreichs zum Stierkampf zugelassen war und auf seinem Schloß Ciboure-Lancon bei Marjelle verstorben. Robert hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, ehe er sich zu der Stellung

emporschwang, die er zuletzt einnahm. Die französische Regierung zeigte nämlich für die Pflege des edlen Stierkampfes keinerlei Verständnis und verbot ihm zunächst die Ausübung seines Berufes. Die Umstände begünstigten ihn aber. Als eines Tages in dem Städtchen Tar in der Provence spanische Stierkämpfer ihre Kunst zeigen sollten, erhielten sie im letzten Augenblicke keine Pässe und so mußte notgedrungen ein Franzose für sie einspringen. Robert war sofort dazu bereit, das Ministerium wollte aber nicht erlauben, daß er den Stier töte, und so sagte der junge Matador den Entschluß, privatim zu tun, was ihm von der hohen Obrigkeit verjagt wurde. Der Entschluß sprach sich jedoch herum, und als Robert dem zutode gehegten Tier seinen Tegen in den Leib reumant wollte, packte ihn ein Polizeikommissar am Kragen und brachte ihn auf die Wache. Dort leistete ihm eine Schar Journalisten Gesellschaft und da zahlreiche Verehrer den Torcador mit appetitlichen Nischen und Körben reichlich verprobantierten, so entwickelte sich im Gastlokal ein fröhliches Bankett. Plötzlich öffnete sich die Tür, der Polizeikommissar erscheint mit schreckensbleichen Zügen auf der Schwelle und verkündet der aufhorchenden Korona, daß der Stier ausgebrochen sei und Robert „ihn im Namen des Gesetzes“ zu töten habe. Natürlich ließ sich das der junge Stierkämpfer nicht zweimal sagen, er stürzte dem Tier nach stellte es und beförderte es durch einen wohlgezielten Stich ins Jensteits. Dann kehrte er ruhig auf die Wache zurück. Der ganze Vorfall hatte ihm aber keine ursprünglichen Plan, als Stiersechter sich in Frankreich durchzusetzen, verleidet, und so dampfte er kurz darauf nach Mexiko ab, wo er sich bald eine führende Stellung errang und eine reiche Kreolin heimführte.



Ein origineller Posten

**11) Die Rigolen des Weingartengrundes** muß wenigstens alle 4—5 Jahre wiederholt werden, wenn der Ertrag eines Weinberges auf der Höhe bleiben soll. Dieses Rigolen muß dann stets mit einer tüchtigen Düngung verbunden sein und zwar mit einer Düngung, die den Boden locker und warm macht. Ein alter Winzer erzählte: „Vier Jahre sammle ich Bauhschutt, alle Kalkabfälle und Düngerreste, die ich nur eben erhalten kann, und im fünften Jahre bringe ich sie in den Weingarten.“ „Und im sechsten?“ fragte ein vorwitziger Zuhörer. „Dann fange ich wieder von vorne an“, sagte der Alte mit einem vorwurfsvollen Blick. Die Frage war ihm zu dumm gewesen.

## Ein Waldquartier.

„Die Franzosen müssen reichlich Verstärkungen bekommen haben, sonst würden sie nicht so angiffslustig sein.“ — „Nun, da kommt ein Meldereiter von der Brigade!“

Der Unteroffizier parierte sein Pferd vor dem Regimentschef. „Befehl vom Herrn Brigadekommandeur. Unser Flügel ist zurück. Das Regiment deckt den Abmarsch der Division, unterstützt von zwei Batterien. Vorher noch ein allgemeiner Vorstoß.“

Der Oberst brummte etwas in seinen dicken Schnurrbart. Sicher eine Antwort, daß er verstanden habe. Aber seine Worte wurden durch den Krach einer in den Strohhütten einschlagenden, plätschenden Granate vollkommen verdrängt.

Im Nu stand der weit auseinandergerissene Haufen aus leicht brennbaren Materials in hellen Flammen, so daß der Regimentsstab, von dem niemand verletzt worden war, schleunigst sich hinter das Gebüß zurückziehen mußte.

Von hier aus gab nun der Oberst, nachdem der Meldereiter wieder zur Brigade zurückgeschickt war, seine Befehle weiter.

Am Kreise standen um ihn herum seine Offiziere — die Pferde waren in einer nahen Schlucht in Sicherheit gebracht worden — und verfolgten an der Hand der Karten seine Anweisungen, während die Luft ringsum von dem Krachen der Geschosse und Heulen der Granaten unheimlich belebt war.

„Meine Herren, was es auf sich hat, den Abmarsch

einer Division zu decken, das wissen Sie alle“, sagte er jetzt zum Schluß mit leicht bedeckter Stimme. „Nun, wir werden unsere Schuldigkeit tun. Wir opfern uns freudig im Interesse des Ganzen. Es muß eben sein.“ Und dann zu einem etwas abseits stehenden Sergeanten gewandt:

„Abtler, ist das Telephon auch in Ordnung?“

„Nein, Herr Oberst“, erwiderte der, die Hacken zusammenreichend. „Ich wollte es eben melden. Die Drähte müssen von Sprengstücken zerrissen sein.“

Der Regimentskommandeur nickte nur: „Das war vorauszusehen. — Nun, dann, meine Herren, müssen Sie schon die Befehle an die Bataillone selbst übermitteln. Sie wissen ja Bescheid. Um es nochmals kurz zu sagen: Nach dem allgemeinen Vorstoß, bei dem wir die feindliche Front wohl so etwa einen Kilometer zurückdrängen dürften, besetzt das Regiment mit ganz dünnen Schützenketten die bisherigen Stellungen der Division. Die Beteiligungsabschnitte sind: Erstes Bataillon Linie Beaumont bis Derleux, zweites Bataillon: Nordausgang des Dorfes Derleux bis Wäldchen von Cossinmette, drittes Bataillon: und zwar 10. und 12. Kompagnie: in Reserve hinter Derleux. — So, meine Herren, nun vorwärts!“

Die beiden Ordonanzoffiziere jagten davon, während der Oberst und der Regimentsadjutant durch ihre Gläser die drei Reiter ständig im Auge zu behalten suchten.

Nach einer Weile sagte der Oberst dann erleichtert aufatmend:

„Sie sind unversehrt angelangt! Und — wahrhaftig, Freier, da steht auch schon der allgemeine Vorstoß ein.“

Tatsächlich merkte man an dem plötzlich besonders hef-

tig werdenden Geschütz- und Gewehrfeuer, daß in der vordersten Linie etwas Besonderes sich abspielte.

Immer lauter wurde das Krachen der einschlagenden Granaten. Batterien, die bisher noch in Reserve gehalten hatten, wurden herangezogen und brachten im Nu ihre grau gefärbten Kanonen in Stellung. So unerwartet kam dieses Einsetzen aller Kräfte, daß nun deutlich auf feindlicher Seite ein Abnehmen des Widerstandes sich durch Zurückgehen einzelner Abteilungen und Batterien kennzeichnete.

In raschen Sprüngen Terrain gewinnend, arbeiteten die Deutschen sich unaufhaltsam näher an den Gegner heran, gingen schließlich auch hier und da mit lautem Hurra zum Bajonettangriff über.

Jedenfalls stimmte die Aussage des Oberst vollkommen, die Franzosen zogen sich einige 1200 Meter weit auf ihre Reservelagen zurück, die in gut vorbereiteten Schützengraben lagen.

Hier kam der Kampf notwendig wieder zum Stoden. Und nun vollzog sich, wobei jede Deckung nutzlos ausgenutzt wurde, das Loslösen der Division vom Feinde, eine Aufgabe, die mit zu den schwierigsten der großen Gefechts-taktik gehört.

Nach dem unheimlichen Getöse des letzten Vorstoßes war jetzt eine Ruhepause eingetreten, die nur hin und wieder durch den Donner eines Geschützes und Gewehrknatter unterbrochen wurde.

Beide Parteien schienen neue Kräfte zu sammeln; die eine, um den eben errungenen Erfolg zu behaupten, die andere, um das ausgegebene Terrain zurückzuerobern.

(Fortsetzung folgt.)

— „Dahomey“ Gefangene. Das Frankfurter Rote Kreuz, Ausschuss für Kriegsgefangene, Frankfurt a. M., Zeit 114, bittet die Angehörigen aller sogenannte Dahomey-Gefangenen, die bis vor kurzem unter Postsperrung standen, um umgehende Nachrichten, sobald Briefe oder Postkarten von ihnen eingetroffen sind. Die Angabe der Lager, aus denen sie geschrieben haben, ist notwendig.

— Das heftige Wildausfuhrverbot ist dahin abgeändert worden, daß es bis auf weiteres nicht für solches Wild gilt, das in Preußen wohnende Eigentümer oder Pächter heftiger Jagden unmittelbar von der Jagd, an der Jagdjacke aufgehängt oder im Rucksack mit sich nach Hause nehmen.

— Die Direktion der Friedberger Obstbaumschule schreibt: Der aufmerksame Beobachter wird in der letzten Zeit die Wahrnehmung gemacht haben, daß jetzt schon zahlreiche Wespen vorhanden sind. Untersucht man sie näher, so findet man, daß es zum größten Teil Königinnen, d. h. weibliche Tiere sind, von denen jedes bis zum Herbst ein Wespenvolk erzeugt. Es ist dringend erforderlich, die jetzt vorkommenden Wespen zu vertilgen, um einer Wespenplage im Herbst vorzubeugen. Ganz besonders könnte im naturgeschichtlichen Unterricht in unseren Schulen darauf hingewiesen werden. Die großen Schäden, die zahlreiche Wespen an unseren Obststrüchern verursachen, dürften allseitig bekannt sein.

— Einfuhrverbot für Austern, Hummern u. Korsette. Der Stellvertreter des Reichskanzlers macht im „Reichsanzeiger“ bekannt: „Auf Grund der Verordnung über das Verbot der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände vom 25. Februar 1916 verbiete ich bis auf weiteres die Einfuhr über die Grenzen des Deutschen Reiches für Austern, Hummern und Nieder (Korsette, Leibchen usw.) aus Geweben von Baumwolle, auch gemischt mit anderen pflanzlichen Spinnstoffen.“ An diesem Verbot interessiert besonders der letzte Teil und es wird für unsere Damenwelt vielleicht lehrreich sein, daß man amtlich das Korsett zu den entbehrlichen Gegenständen zählt. Die Aushungerung der Feinschmecker macht ja mit der Fernhaltung der neuartigen Krustentiere weitere Fortschritte. Aber sie wird mit Fassung getragen werden. Um so eher, als eine neue und

geräumige Delikatesse auf dem Markt zu erscheinen beginnt: das Walfischfleisch. Solingen hat zunächst einen Versuch mit der Einfuhr gemacht. Der Geschmack soll dem von Rauchfleisch und Räucherlachs gleichzeitig ähnlich sein; das Pfund kostet 3 Mk.

— Ein strammer Junge. In Saarlouis meldete sich als Kriegsfreiwilliger ein stämmiger, tabellos gewachsener Bursche in mittlerer Mannesgröße, der sein Alter auf 17 Jahre angab. Die Papiere mit der Einwilligung des Vaters wurden nachkommen Dienstauglich! lautete der Entscheid des Arztes, und der junge Mann zog den selbstgekauften Rock an. 14 Tage exerzierte er fest mit, dann war er auf einmal verschwunden, wie sich nachher ergab, war er aus Heimweh nach der Mutter durchgebrannt. Wieder aufgegriffen sollte ihm der Prozeß wegen Fahnenflucht und Preisgabe von Dienstgegenständen gemacht werden, und nun stellte sich zum allgemeinen Erstaunen heraus, daß der Deserteur erst 14 Jahre alt war. Das Militärgericht stellte natürlich das Verfahren sofort ein, weil eine „richtiggehende“ Dienstpflicht nicht bestanden hatten und überwies den Jungen, der aus Frankfurt a. M. stammte und wie sein Vater, Turnweilensänger an die hiesige Strafkammer, die ihm eine kleine Strafe diktierte, weil er sich während seiner Fahnenflucht Zivilkleider verschafft hatte. Die Strafe gilt als verbüßt durch die Untersuchungshaft, die er noch als „Soldat“ erlitten hatte.

— „Awer Batter, mer hun doch noch mieh!“ sagte neulich bei der Kartoffelbestandsaufnahme das Söhnchen eines Landwirts in S., als dieser der Kommission feierlich erklärte, er habe weiter keine Kartoffeln als die vorgezeigte Menge. Rasch fragte einer der revidierenden Herren: „Nun Bubchen, wo sind denn die?“ und die Antwort lautete: „Ei do owe!“ — „Ja, wie kommt man denn dahin?“ — „Ei met der Vaater!“ — Und richtig: als die „Vaater“ herbeigeschafft war, fand man „do owe“ noch eine ganze Anzahl von Wackern vor.

— Ein Rekord des Nahrungsmittelschwindsels. Die Strafkammer in Düsseldorf als Berufungsgericht hat einen Möbelhändler (!) Camps zu 50 Mark

Geldstrafe und zur Einziehung von ihm verkauften 25 Faß „Kakaopulver“ verurteilt, weil das „Kakaopulver“ aus einer Mischung von Kakaoshalen, Sand und Pferde- mist bestand. Die Geringfügigkeit dieser Strafe ist unverständlich, wie so vieles in diesen Zeiten. Camps hatte das „Kakaopulver“ im Wege einer freihändigen Versteigerung erstanden, die von einer Nürnberger, für das Verliefernden Firma mit 15000 Kg. ihr aus Amsterdam zugegangenen „Kakaopulvers“ deshalb veranstaltet worden war, weil die auf Veranlassung der Heeresverwaltung vorgenommene chemische Untersuchung die Minderwertigkeit des „Kakaopulvers“argetan hatte. Nichtsdestoweniger wurde der Dreck weiterverkauft. Die „ressortmäßige“ Erledigung der Aufdeckung eines Nahrungsmittelschwindsels ist eben in Zeiten, wo die Verbraucher aufs frechste betrogen werden, nicht geeignet, die Volksgesundheit vor Schädigungen zu schützen. Das zeigt sich auch im Falle Camps insofern, als von seinen versteigerten 50 Faß nur die Hälfte eingezogen werden konnte, während sich nicht mehr feststellen ließ, wohin die anderen 25 Faß gelangt sind.

— Einschränkung des Bierkonsums in Bayern. Die bayerischen stellvertretenden Generalkommandos haben, um für die Enttareiten genügend Bier zur Verfügung zu haben, die Ausschankzeiten an Werktagen auf die Stunden von 11 bis 2 Uhr nachmittags und ab halb 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen auf die Stunden von 11 bis 2 Uhr und ab 4 Uhr nachmittags beschränkt. Die Stadtmagistrate und Bezirksamter können diese Ausschankzeiten, insbesondere den Ausschankschluß noch weiter einschränken.

#### Jugendwehr.

Morgen Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Auftreten in der Kellerei. Pünktliches Erscheinen erwünscht  
Das Kommando.

**Verfüttert kein Brotgetreide!**

## Für Frühjahr empfehle in großer Auswahl

und höchst preiswert, Neuheiten in folgenden Artikeln

**Kleiderstoffe** in allen Farben und Qualitäten.  
**Kleiderkattune** neue Webarten in feinen Farben  
**Costumröcke** die neuesten Formen in allen Qualitäten.  
**Damenblusen** in weiß, schwarz und farbig, das Neueste.  
**Kinderkleidchen** in allen Qualitäten.

**Knabenanzüge** in Wolle und Waschstoffen schöne Neuheiten  
**Spielanzüge** höchst preiswert.  
**Bulgarenkittel** reizende Neuheiten  
**Hütchen u. Häubchen** aparte Sachen  
**Schürzen** für Damen u. Kinder in allen Größen und Qualitäten viele Neuheiten.

**Strümpfe** in Wolle Baumwolle u. Seide schwarz oder leinfein höchst preiswert.  
**Knabensöckchen** schöne Neuheiten in allen Größen.  
**Handschuh** in allen Farben Qualitäten und Größen.  
**Cravatten** viele neue Sachen.  
**Corsetts** beste Dreilqualitäten in jeder Form.

Gardinen jeder Art höchst preiswert.

In den Sommermonaten ist mein Geschäft an Wochentagen bis 9 Uhr abends geöffnet.

# Josef Braune.

## OTTO ENGELHARD

Fennsprechanschluß Kurhausstraße 11. Postscheckkonto Nr. 1. Frankfurt 4236.

### Bedarfsartikel für Photographie:

Platten — Photo-Papiere und Postkarten —  
Entwickler — Veritärker — Abwächser

### Gold- und Fixierbäder Blitzlichtpatronen

Albums — Kartons — Kleber — Kameras  
Ferngläser erster Firmen — Stative — Kopierrahmen  
Trockenständer Schalen Standentwicklungskaften  
etc. etc.

Auch jetzt erhalten Sie noch eine gute und preiswürdige

### Cigarette

zu 6, 7, 8 und 10 Pfennig.  
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Villa in gutem Zustand preiswert zum 1. Oktober zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter C. F. III an die Exped. d. Bl.

### Gebrauchtes Klavier

zu kaufen oder mieten gesucht. Besl. Angebote unter „Klavier“ im Verlag.

Eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansarde u. Zubehör in der Wiesenstraße zu vermieten. K) Zu erst. i. Berl.

### Bestellungen

zum Schweineschneiden werden angenommen bei Jos. Veit, Langg.

Möbliertes Zimmer an anständigen Herrn oder Dame zu vermieten. Näheres im Verlag.

### Verkaufsstelle für hier!

## Der Weltkrieg

die gesamten Tagesberichte der obersten Heeresleitung von Beginn des Krieges August 1914.

### Fortlaufend

im Erscheinen mit neuen Fronten-Karten je 50 Pfennig zu haben:

Buch- und Schreibwaren-Handlung  
Johann Schnellbacher.

### Junge Mädchen

können das Nähen erlernen.  
Frau Bender, Stephanstr. 7.

## Vaterlandsdank

sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und

### bittet herzlich

um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen Schmuck aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz und Bruchstücken aller Art bei ihren Sammelstellen. Postsendungen nehmen auch an die Hauptgeschäftsstelle Berlin SW. II, im Kunst-Gewerbe-Museum, und die Geschäftsstelle in Krefeld, Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen eine Gebühr von 50 Pfg. Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nichtrostendem Eisen.

Bezugnehmend auf vorseitige Bekanntmachung betreffend Spargelausgabe können am Donnerstag nur die Besteller bis Buchstaben „K“ erhalten. Da auf eben eingetroffenen Telefonbericht nur die Hälfte der bestellten Spargel wegen des ungünstigen Wetters geliefert werden können.

### Der öftere Genuß von Salat ist gesund!

Wie helfen Sie sich bei dem jetzigen Mangel an Salatöl? Probieren Sie Salatöl-Tunke und nehmen Sie feinen Speise-Essig! Beide Artikel erhält man in seiner Qualität in der

Drogerie Phildius.

### Gefunden ein Geldbetrag!

Am Sonntag.  
Zu erfragen im Verlag.

2 oder 1-Zimmer-Wohnung mit Küche an kl. Fam. zu verm. W. Zu erfragen im Verlag.

Schönes part. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

### Täglicher Gebrauch

von Phildius'schem Herkulana-Haar-Wasser stärkt die Kopfnerven, fördert den Haarwuchs und beugt Schuppenbildung vor. In Flaschen und im Ausmaß ächt zu erhalten  
A. Phildius, Hoflieferant.

### Im Ausbessern von Wäsche und Kleidern

empfehlen sich in und außer dem Hause  
H. Freudenberg, Kurhausstr. 41.

### Panamahüte

jeder Art werden gewaschen und umgeformt bei  
Zusall, Gärtnerei Stang.

### Puhtisch-Seife Seifenpulver Schuhschmiere

zu verkaufen  
Fr. Krämer,  
Langgasse 7.

### Wer seine Zähne

gesund erhalten will, der gebrauche täglich Obol, Pebeko, Zahneffekt oder Phildius'sches feines Zahnpulver. Genannte Artikel erhalten Sie bei

A. Phildius, Hof-Lieferant.

### Wohnung:

3 Zimmer mit Zubehör der Neuzeit entsprechend eingerichtet sofort zu vermieten.  
Näheres im Verlag.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon preiswert zu vermieten  
Niederhofheimerstr. 7.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit großer Mansarde zu vermieten  
Kosserstr. 44 1. St.

2 Zimmer und Küche an anständige Leute zu vermieten.  
Brühlstr. 4.

2-Zimmer-Wohnung für 12 M. zu vermieten  
Stephanstraße 17.

3 Zimmerwohnung oder 2 er mit Bad sofort zu vermieten.  
B) Zu erst. i. Berl.

## Kaufe

Felle, Lumpen, Woll-Lumpen, Papier, Knochen, Eisen usw. zu erhöhten Preisen.

Adolf Weiss  
Elisabethenstraße 16. Tel. 114